

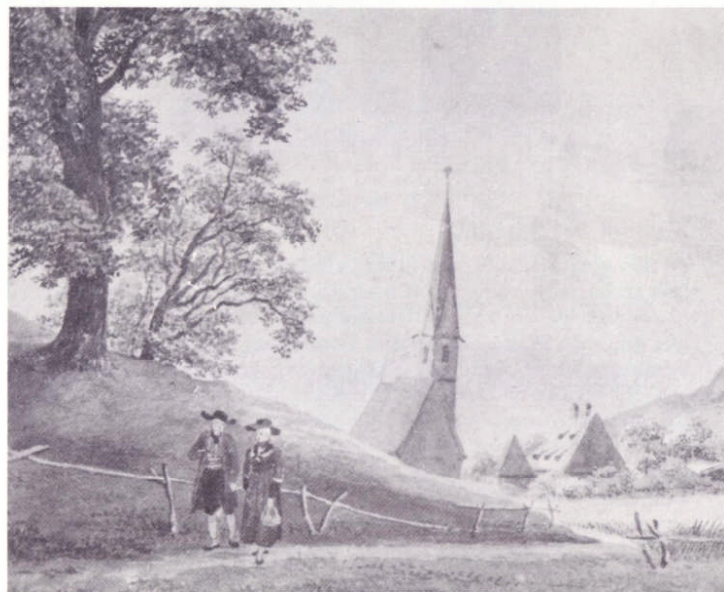


Der Weizenreiterhof um 1920. Er wurde kurz vor Maria Furtners Tod, 1884, ausgebaut zur heutigen Größe.

tes Obst. Zur Bau-, Heuge- und Erntezeit wird besonders aus Schmalz gebacken und auch mehr hievon gekocht. Der Feiertag unterscheidet sich von den Arbeitstagen nur dadurch, daß an demselben das Frühstück und um 9 und 3 Uhr Milch und Brot wegbleiben. Fleisch wird nur zu Ostern, Pfingsten, Kirchweih, Weihnachten und Fastnacht gegessen.«

Maria, liebevoll Mädei gerufen, aß und trank wie die anderen in der Familie, so lange, bis 1835 auf dem Hof die »Schwarzen Blattern« ausbrachen. Die Frasdorfer Berghäuser waren besonders betroffen. Bereits ein Jahr zuvor forderten laut Sterbepbuch die »grausamen Aechten Menschenblattern« ein Opfer. Es starb die Dienstmagd beim Bachgraber, Maria Kaiser, 32 Jahre alt.

Die Furtnerkinder kamen durch. Am wenigsten heftig traf es Maria, doch klang bei ihr die Infektionskrankheit lange Zeit nicht ab. Dies bewirkte eine Reihe anderer Erkrankungen, darunter so schwere, daß die Eltern um ihr Leben bangen mußten. Zwischendurch erholte sie sich wieder, aber mit jedem Anfall verringerte sich ihr Appetit. Die Abneigung gegen warmes Essen steigerte sich unaufhaltsam, zuletzt vertrug der Magen auch keine kalten Speisen mehr. Von nun an ernährte sich die Zwölfjährige nur noch von Wasser.



Frasdorf um 1810

Fr. W. Doppelmayr